

## ***DRITTER RUNDBRIEF***

### ***VERLIEREN UND GEWINNEN***

*Deutschland, 30.06.2024*

Und Ende März begann der Frühling und alles färbte sich grün, die Bäume begleitet von den anderen Farben der verschiedenen Blumen. Wieder die Zeitumstellung, die Sonnenaufgänge früher und früher und die Sonnenuntergänge später und später. Die Tage vergehen seit Beginn dieses Jahres immer schneller, und es waren Monate mit vielen Erfahrungen und Veränderungen, seit ich vor vier Monaten das letzte Mal einen Rundbrief geschrieben habe.

Das Zusammenleben mit meiner Gastmama zu Hause bleibt weiterhin ruhig, an den Wochenenden, an denen ich zu Hause bleibe, verbringe ich meist weiterhin gemeinsame Momente mit ihr, begleite sie zu Gemeindeveranstaltungen oder zu den kleinen Festen, die in der Nähe stattfinden. Ich gehe besonders gerne zu Veranstaltungen, bei denen ein Instrument gespielt wird oder eine Band auftritt, da ich gerne der Musik zuhöre und vor allem, wenn alle zusammen singen. Meine Gastmama war aus gesundheitlichen Gründen einen ganzen Monat lang abwesend, aber sie kam mit der gleichen Energie zurück, die sie zuvor schon auszeichnete. Meine Gastmama und ich haben auch mit Gissele zusammen Zeit verbracht, zum Beispiel haben wir sie zu einem Festival begleitet und dort einen Freund meiner Gastmama getroffen, der ein wenig Spanisch sprach, ein freundlicher und lächelnder Mensch. Es war schön ihn kennenzulernen, und wir haben ihn später auch zu seinem Geburtstag besucht, es war ein schöner Tag. Wir sind auch zusammen in den Stadtpark in Lahr gegangen, ich habe einen schönen Tag damit verbracht, mir die Blumen und einige Tiere anzuschauen, gemeinsam Momente zu erleben und zu gestalten. Und ich kann jetzt sagen, dass, obwohl es nicht so gut angefangen hatte in der Beziehung zu meiner Gastmama, die Fähigkeit zu kommunizieren, zuzuhören und vor allem nicht bei den ersten Eindrücken zu bleiben, die Offenheit zu haben, es noch einmal neu zu versuchen ohne beiseite zu lassen, wie ich mich am Anfang gefühlt habe, sondern es jetzt zu verarbeiten und zur Reflexion zu bringen. Die Grenzen zu beachten und zu verstehen, dass für uns beide alles neu war, hat die Beziehung besser gemacht. Ich trage weiterhin meinen Teil dazu bei, sie besser kennenzulernen und zu verstehen, auch wenn wir manchmal noch kleine Differenzen haben. Toleranz und vor allem, mich gleichzeitig zu öffnen, um unsere Räume und Momente zu reflektieren, zu erkennen und zu respektieren, haben geholfen, ich will die Situation nicht romantisieren, aber wenn ich alles von Anfang an vergleiche, hat sich das Zusammenleben verbessert.

In meiner Einsatzstelle ist die Atmosphäre ruhig, es finden die üblichen Aktivitäten statt, und in letzter Zeit ist eine neue Praktikantin aus der Schule bei uns, um einige Aktivitäten im Kindergarten zu unterstützen, und sie war eine große Hilfe. Sie ist eine sehr nette und lustige Person, und sie hat mich dazu gebracht, darüber nachzudenken, dass ich am Anfang vielleicht nicht genug meinen Teil dazu beigetragen habe, mich in das Team einzufügen, denn ich beobachte sie und sehe die Chemie, die zwischen ihr und den anderen besteht. Aber ich bemerke auch gewisse Unterschiede in der Offenheit der Anderen ihr gegenüber im Vergleich zu mir am Anfang, aber das hat mir in gewisser Weise geholfen, darüber nachzudenken, um mich ein wenig mehr integrieren zu können. Die Tage vergehen weiter, und obwohl ich von Zeit zu Zeit die Gruppe wechsle, habe ich mich bereits an die Arbeitsdynamik der beiden Gruppen angepasst, und jede von ihnen etwas besser kennenzulernen, hat mir geholfen, mich in den Gruppen und bei den Aktivitäten im Kindergarten besser zu entwickeln. Kürzlich bereiteten wir

uns auf das Sommerfest vor, und ich freute mich, mit ihnen ein wenig peruanische Musik zu hören und ihnen einige Schritte der peruanischen Tänze zu zeigen. Es war ein Moment des Lachens und vor allem des Austauschs über einen Teil unserer Kultur in Erwartung des Festes. Am Tag des Sommerfestes fanden verschiedene Aktivitäten statt, die Kinder tanzten, alle zeigte die Flagge des Landes, dem sie angehören, wir teilten auch typische Speisen aus verschiedenen Ländern und endeten mit Integrationsspielen zwischen Eltern und Kindern. Es war ein sehr vielfältiges Fest voller Freude, an dem Eltern, Kinder und das Arbeitsteam gemeinsam teilnahmen, bei dem wir Musik, Tänze und Essen teilten und einige der Eltern und Kinder in traditionellen Kostümen kamen, um einen Teil ihrer Kultur zu zeigen. Ich für meinen Teil habe eine Causa rellena (peruanische Vorspeise) vorbereitet, um sie mit anderen zu teilen, und ich habe die peruanische Flagge in die Dekoration eingefügt, um einen Teil meiner Kultur und den Ort, von dem ich komme, zu zeigen. Und mit all dem oben genannten kann ich bis heute sagen, dass ich gute und schöne Erinnerungen geschaffen habe, vor allem mit den Festen, die es mir ermöglicht haben, einen Teil der deutschen Kultur kennenzulernen, und mit dieser letzten Veranstaltung, ein wenig von den verschiedenen Kulturen anderer Länder, die jede Familie jedes Kindes weitergeben konnte. Obwohl es am Anfang wegen der Sprache kompliziert war, mit anderen zu interagieren, und das bis heute ein wenig schwierig für mich ist, habe ich das Gefühl, dass sich die Atmosphäre verbessert hat, auch wenn ich sagen kann, dass ich keine engen Bindungen mit den anderen geschaffen habe. Ich kann sagen, dass ich keine engen Bindungen zu ihnen aufgebaut habe, vielleicht habe ich zu einigen mehr Vertrauen als zu anderen, aber letztendlich habe ich das Gefühl, dass ich nicht ganz in das Arbeitsteam gepasst habe, aber das hat mir nicht den Wunsch genommen, weiter zu lernen und vor allem weiter mit den Kindern zu leben, die der angenehmste und wichtigste Teil meines Freiwilligendienstes sind, und ich habe das Gefühl, dass ich engere Bindungen zu den Kleinen aufgebaut habe und dass ich sie vermissen werde, wenn ich zurückkomme.

Außerdem habe ich in diesen Monaten an zwei Seminaren teilgenommen, eines davon Anfang März, wo es viele Momente des Nachdenkens über politisch-soziale Themen wie Dekolonialismus und Rassismus und die Beziehung zwischen beiden gab. Dabei erinnerten wir uns an historische Ereignisse in unserem Land sowie an historische Ereignisse weltweit, die Auswirkungen, welche diese mit sich brachten, und wie heutzutage immer noch diskriminierende und rassistische Sozialisierung der Menschen Auswirkung in sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht haben und in Bezug auf die Machtpositionen bestehen. Wir konnten uns auch ein wenig über die Wahlen in Europa austauschen, wobei wir uns auf die Realität in Deutschland konzentrierten, auf die Nachrichten über die politische Partei der extremen Rechten und ihre Ideologie, was sich in den verschiedenen Aufmärschen zeigte, die an verschiedenen Orten in Deutschland stattfanden und die einem großen Teil der Migranten Angst einflößen. Wir konnten einige Erfahrungen darüber austauschen, wie sich die aktuelle politische Situation für uns anfühlt, und durch den Austausch informativer Daten über alles, was passiert ist, nachdenken. Es gab auch Themen über Emotionen, insbesondere die Arbeit daran, wie wir uns selbst wahrnehmen, wer ich bin und wer ich sein möchte, die Verbindungen, die wir zu unserem engen persönlichen Umfeld haben, wo wir ein Feedback darüber gaben, wie es uns in den letzten Monaten ergangen ist. Seit dem letzten Seminar, in dem wir uns alle zusammen trafen, und analysierten, welche Beziehungen sich verbessert hatten, aufrechterhalten wurden und welche neuen wir aufgebaut hatten; die Themen, die miteinander verbunden waren, machten die Workshops produktiver, voll von viel Lernen und Reflexion. Außerdem konnte ich mit meinen Sinnen einen Teil meiner Geschichte, meines Wesens und

meines Selbst wahrnehmen, mich in die Konflikte und sozialen Probleme einfühlen, die mein Land und andere Länder betreffen, und vor allem meine Teilnahme als Zuschauerin und gleichzeitig als Akteurin an dem, was geschah oder geschieht, analysieren, überdenken und reflektieren. In diesem Seminar war ich aufmerksamer gegenüber den Meinungen und Erfahrungen meiner Mitfreiwilligen und mehr in einer Zuhör-Rolle, ich habe mich nicht so sehr beteiligt wie im ersten Seminar, wo ich noch emotional aufgeladener war und mehr Zweifel hatte. In diesem Seminar hat mir die Dynamik der „Kombi“ geholfen, Antworten zu finden, indem ich zugehört und gemeinsam über ähnliche Situationen nachgedacht habe, die ich hätte durchleben können.

Und im Juni dieses Jahres habe ich zusammen mit meinen Mitfreiwilligen an dem politischen Seminar teilgenommen, aus dem jeder eine einzigartige und andere Erfahrung mitnimmt. Obwohl ich anfangs einige Zweifel hatte, wie es laufen würde, weil das Seminar komplett auf Deutsch abgehalten werden sollte, war es eine großartige und lohnende Erfahrung, aber ich habe mich bemüht und so gut wie möglich konzentriert, um die Workshops zu verstehen, die schließlich auf Deutsch und Englisch abgehalten wurden. Ich lernte Menschen aus anderen Ländern kennen und erfuhr ein wenig von der Realität in ihren Ländern. Wir haben an den Workshops gemeinsam mit den Freiwilligen aus Afrika teilgenommen, sehr lustige, freundliche und nette Menschen, die sehr offen dafür waren zuzuhören und vor allem zu teilen. Die Themen, die in diesem Seminar behandelt wurden, konzentrierten sich auf die Demokratie und die Autokratie, auf die persönliche Ebene, auf alltägliche Erfahrungen in unserem Umfeld, und auf die globale Ebene, die sich aus der Realität in unseren Ländern entwickelt hat, wie z.B. politische Wahlen, Rede- und Pressefreiheit und die Auswirkungen auf wirtschaftlicher, sozialer und politischer Ebene.

Die Seminare sind immer voller Lernen, Reflexion, Hinterfragen und Integration, was die Teilnahme sehr angenehm macht.

Nun beginnt für mich mit einem Countdown der Wochen, die mir noch in Deutschland bleiben, zum einen mit der Vorfreude, in Peru anzukommen und meine Familie und Freunde wieder in die Arme zu schließen, aber andererseits gab es auch Tage, an denen ich dachte, dass es bei meiner Rückkehr in mein Land auch Dinge geben wird, die ich von allem, was ich hier in Deutschland erlebt habe, vermissen werde. Ich habe Situationen verglichen, in denen ich, wenn ich vorher gefragt wurde, ob ich zurückkehren wolle, ohne nachzudenken mit Ja geantwortet hatte, aber jetzt halte ich einen Moment inne und denke darüber nach, dass ich mich zwar nach dem Tag meiner Rückkehr sehne, gleichzeitig wird aber ein Teil von mir in Deutschland bleiben, als Teil der Erfahrungen, der Verbindungen und all dessen, was ich verwirklichen konnte und was mich auf die eine oder andere Weise zu einem neuen Ich gemacht hat, ohne meine persönliche Essenz zu verlieren, nur stärker und mit einer neuen Art, die Dinge zu sehen, die im Leben geschehen. Es ist, als ob ich mich geteilt fühle, zwischen dem, was ich damals verlassen habe und bald zurücknehmen werde, und für alles Neue, das ich geschaffen habe und jetzt zurücklasse, mit dem einzigen Unterschied, dass ich nicht sicher bin, ob ich hierher zurückkehren werde oder zumindest kein genaues Datum dafür habe.

Weit weg zu sein bedeutet, dass man Momente verpasst, die man gerne miterlebt hätte, wie Geburtstage, Feste, wichtige Daten, Reisen und vor allem, dass man diese Momente mit der Familie und den wichtigen Menschen in seinem Leben teilt, die man zurückgelassen hat. Auf der anderen Seite denkt man, dass man sein Leben in seinem Land in vielen Dingen (Arbeit,

Familie, Studium und andere Bereiche) auf Eis gelegt hat, aber für die anderen vor Ort ging alles weiter und sie setzten ihren Lebensweg fort, und es ist, als ob man wieder ankommt und es wieder aufnimmt, obwohl man weiß, dass alles anders sein wird. Aber genauso wie man die glücklichen Momente verpasst, verpasst man auch die traurigen Momente, die während der Abwesenheit auftreten können, und ich denke, dass dies der schwierigste und komplizierteste Teil der Verarbeitung ist. Ich hätte eine solche Erfahrung nicht machen wollen, aber leider ist ein enges Familienmitglied verstorben, und zuerst war ich von dem Schmerz überwältigt, verbunden mit einem kleinen Schuldgefühl, weil ich nicht mehr tun konnte, als zu schreiben oder anzurufen, um Unterstützung und Trost zu spenden. Es hat mich beruhigt zu wissen, dass meine Familie in diesen traurigen Momenten viel geschlossener ist und dafür bewundere ich meine Familie.

Abschließend kann ich sagen, dass das Fernsein ein Verlust und ein Gewinn ist, weil ich Momente mit meiner Familie verpasst habe, um neue zu schaffen, mit neuen Menschen. Ich musste vieles hinter mir lassen, was am Anfang schwer zu bewältigen waren, ich habe Dinge verloren, an die ich gewöhnt war, meine Routine und mein bis dahin geplanter Lebensweg, aber gleichzeitig konnte ich Erfahrungen in einem neuen Land zu sammeln, was am Anfang kompliziert war, weil die Bräuche anders waren, die Sprache anders war, und es hieß, sich nach und nach anzupassen, aber ich habe auch neue Wege gefunden, die Welt zu sehen. Ich glaube, wenn ich mich nicht getraut hätte, wegzugehen oder alles auf Eis zu legen, hätte ich all diese Erfahrungen nicht machen können, die es mir ermöglicht haben, eine neue Kultur kennenzulernen, Räume zu teilen und über politisch-soziale Themen nachzudenken. Es hat mir auch ermöglicht, mich zu verändern, zu wachsen, zu lernen und Aspekte von mir selbst zu akzeptieren, und ich bin dem Programm dankbar, dass es mir diese Freiwilligenarbeit und diese ganze Erfahrung des Lernens und Verlernens ermöglicht hat, die meine Lebensgeschichte bereichert hat.

Das Überwinden von Ängsten, das Verlieren von Dingen, aber auch das Gewinnen neuer Dinge, das Spüren der Veränderung und des Wandels all dessen, was ich erlebt habe, formt mich weiterhin und ist Teil meines Wesens, das mich zu der Person macht, die ich heute bin. Gleichzeitig bin ich dankbar für die Menschen, die mich während dieser ganzen Zeit bis heute begleitet haben, die mit mir die glücklichen Momente geteilt haben und mir in den kompliziertesten Momenten eine Stütze waren, Freunde und Familie. Und ich hoffe, dass diese kurze Zeit, die mir in Deutschland noch bleibt, weiterhin voller Erfahrungen und viel Lernstoff sein wird.

Und zu guter Letzt möchte ich einige Verse von Lia, la Novia Sirena, mit euch teilen, die mit uns auf dem Seminar im März geteilt wurden und mir gefallen sowie mich zum Nachdenken gebracht haben:

- Warum sträuben wir uns dagegen, dass manche Situationen auf unserem Lebensweg zu Ende gehen? Kleine, große, sensible.
- Nicht jeder Fall ist mit einem Tiefschlag verbunden ...
- ... wir sollten auch das feiern, was nicht sein konnte.
- ... Hör nicht auf, deine eigene Geschichte mit all ihren Nuancen zu schreiben. „Es war einmal“ ist der Anfang, aber es wird eine Milliarde Möglichkeiten geben, sie zu beenden.

Abschließend möchte ich zum Ausdruck bringen, dass alles, was ich in diesem Brief schreibe, aus meiner Sicht geschrieben ist, um klarzustellen, dass die Momente, die ich während dieser Zeit in Deutschland erlebt habe, nicht die Realität in ihrer Gesamtheit darstellen, sondern auf meinen persönlichen Erfahrungen beruhen.

*Freiwillige: Pamela Huamán*